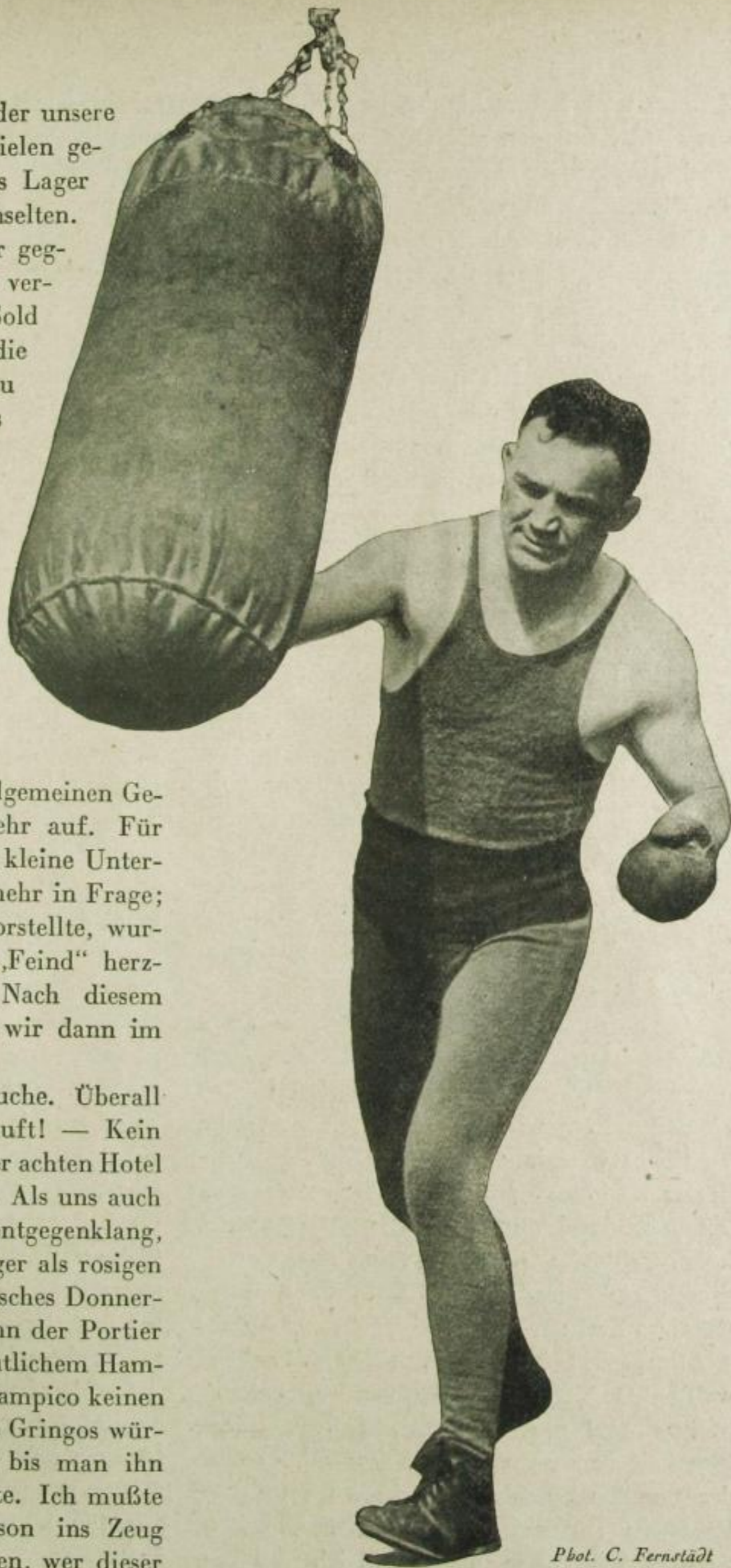


Revolutionären entbrannt, in der unsere Braven aber sehr bald nach vielen geschossenen Luftlöchern in das Lager der Revolutionäre überwechselten. Dieses schnelle Überlaufen zur gegnerischen Partei war auch sehr verständlich: erstens war der Sold höher, zweitens bestand sogar die Aussicht, ihn auch wirklich zu erhalten, und schließlich ist es natürlich angenehmer, einen mit allen Herrlichkeiten angefüllten Proviantwagen — und auf den hatten es die Revolutionäre abgesehen — zu plündern, als ihn zu bewachen.

Daß nebenbei auch die Passagiere noch mitgeplündert wurden, schien selbstverständlich und fiel in dem allgemeinen Gedränge auch gar nicht allzusehr auf. Für unsere Gesellschaft kam dieses kleine Unterhaltungsspiel allerdings nicht mehr in Frage; denn als Jack Johnson sich vorstellte, wurden ihm von „Freund“ und „Feind“ herzlichste Ovationen bereitet. Nach diesem kleinen Intermezzo erreichten wir dann im Morgengrauen Tampico.

Nun ging es auf die Hotelsuche. Überall hieß es: Besetzt! — Ausverkauft! — Kein Platz!, bis mir im siebenten oder achten Hotel die Sache doch zu bunt wurde. Als uns auch hier wieder ein „Besetzt!“ entgegenklang, machte ich meiner nichts weniger als rosigen Laune durch ein kräftiges deutsches Donnerwetter Luft. Worauf mich dann der Portier beiseite nahm und mir in gemütlichem Hamburgisch erklärte, daß man in Tampico keinen Neger im Hotel aufnehme. Die Gringos würden doch keine Ruhe geben, bis man ihn wieder an die Luft gesetzt hätte. Ich mußte mich recht kräftig für Johnson ins Zeug legen und den Portier aufklären, wer dieser „Nigger“ sei, um endlich doch Zimmer zu bekommen. Am nächsten Morgen sahen wir uns ein wenig in der Stadt um. An allen



*Phot. C. Fernstädt*

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Tom Gibbons, dem Samson-Körner im Ring gegenüberstand.